



Illyrisches Blatt.

Donnerstag den 22. August.

Das Sterben.

— des Lebens Winterstürme
Sind schnell vorüber; und ein gränzenloser,
Ein ew'ger Lenz wird Alles dann umfahn!
Thomson.

Denk' dich in des Meeres Gründe,
Die der Fluthen Reich umschlingt,
Wo in nachterfüllte Schlünde
Nie ein Strahl des Lichtes dringt,
Ungethüme aller Arten
Grauensvoll vorüberzieh'n,
Und getrennt von allem Barten,
Nie der Liebe Blumen blüh'n.
Denk' — du habest nie gesehen,
Wie sich's ob den Fluthen weilt,
Wie des Lenzes Flaggen wehen,
Wenn ein West die Flur ereilt,
Wie sich Berg und Thäler schmiegen,
Alle festlich angethan,
Tausend Leben auf sich wiegen,
Freude jouchzt auf jeder Bahn;
Wie die stillen Friedenshütten
Mitten unter Blumen steh'n,
Und d'rin Leute frommer Sitten
Dankbar zu dem Sw'gen seh'n;
Wie im hohen Saphirbogen
Weit sich dehnt die Himmelsau,
Die von Sternen golddurchwoben
Ahnen läßt des Weltalls Bau;
Denk' — es sey dir nie erklingen
Philomelens Jubelsang,
Die sey dir ins Herz gedrungen
Eines Liedes Bauberklang,
Habest nie ein Herz gefunden
Auf der wirren Lebensbahn,
Das in froh und herben Stunden
Wandellos dir zugethan; —
Denk' ein'n Engel dann gesendet,
Der dich aus den Fluthen hebt,
Der dein Bos zum Bessern wendet,
Hie — wo man im Lichte lebt; —
Denk' dir dieß, und traue' im Wilde,
Hat dich jene Macht berührt,
Die dich einst mit Himmelsaulde

Nach den bessern Welten führt.
Seligkeit wird dich erfassen,
Wenn dich leise küßt der Tod;
Mag die Wange auch erblaffen —
Drüben stamm's wie Morgenroth!

Jean Laurent.

Vaterländisches.

Von Carl Preuner.

Das Bergwerk Eisnern in Oberkrain.

(Fortsetzung.)

Eisenerze werden in der Umgegend von Eisnern in folgenden Orten gegraben, als: in der Gegend Smoleva, 1 1/2 Stunde von Eisnern entfernt; solches wird Smoleva-Erz genannt, und wird in großen Quantitäten geschmolzen; es liefert nicht mehr als 6%, und wird beim Schmelzen der übrigen Erze als Zusatz gebraucht.

Die meisten Eisengruben, wovon einige in der Zokula, der Tradition nach, seit mehreren Jahrhunderten bestehen, befinden sich in dem, eine starke Stunde von Eisnern nordwestlich liegenden Nebengebirgszweige der julischen Alpen, in der sogenannten Jelouza, auf welche Gruben, auch der Tradition und aller Wahrscheinlichkeit nach, die Gewerkschaften von Eisnern errichtet wurden, das ist ein Gebirge bei Drashgoshe, wovon ich bereits schon oben erwähnte.

Die Erze, die hier brechen, liefern, wenn sie gut gereinigt sind, im Durchschnitte 40%; diese Eisengruben liegen am Abhange des Gebirges östlich; hier werden auch häufig Bohnenerze gefunden, welche aber nur 25% geben, und von welchen der gegenwärtige Herr Pfarrer zu Welbes, Joseph Hafner, als vormaliger Curat zu Drashgoshe, und ich mehrere Exemplarien an das Landesmuseum gesendet haben. Auch werden hie und da fossile Thierknochen angetroffen, welche der dortige Landmann und Erzbauer Shazenkova kost (Bergmännleinsknochen) nennt, und wo:

von mehrere Exemplarien von uns beiden Genannten ebenfalls dem vaterländischen Museum zugesendet wurden. Das erwähnte Bohnerz wird bei der Schmelzung meistens nur zur Mischung gebraucht; es wird gewöhnlich in Niederungen und an Gebirgsabdachungen gefunden.

In dem von Eisern nordwestlich liegenden Gebirge Rakitouz wird in der Höhe des Gebirges Eisen gegraben; es ist reichhaltig, liefert zu 80 %, allein es ist sehr spröde, um für sich allein verarbeitet zu werden. Jeder der beiden Hoch- und Schmelzöfen kömmt jährlich zu 10 oder 12 Wochen in Gang; eine Woche oder Reihenwoche, technisch benannt, bezeichnet jenen Zeitraum, welchen der in die Reihe zur Schmelzung eintretende Gewerk zur Erzeugung des Roheisens, dann aus diesem am Wallaschfeuer zur Erzeugung des Stangeneisens, und aus diesem am Zainhammer zur Erzeugung des Zaineisens bedarf. Diese Schmelzordnung ist hier beigelegt. Auf beiden Eisenhämmern zu Ober- und Untereisern werden auf drei Feuern bei 4300 Centner Wallascheisen, in Stangen gezogen, erzeugt. Dieses Erzeugniß an Wallascheisen deckt jedoch den Bedarf der beiden Gewerkschaften nicht, sondern es werden noch jährlich Quantitäten von Roheisen in sogenannten Platten von dem Ruard'schen Berg- und Hammerwerke Passiel in Unterkrain, und bei 1800 Centner Wallascheisen von den kärntner'schen Gewerkschaften eingeführt, weil die Kohlen-Erzeugung hinreichend ist, und den Bedarf der Schmelzung deckt.

Auf jeden sortirenden Centner Erz werden im Durchschnitte vier Megen Kohlen verbraucht; man kann sich sicher rechnen, daß in 24 Stunden 90 bis 100 Centner Erz verschmolzen wird, somit 360 bis 400 Megen Kohlen consumirt werden. Der Kohlen-Verbrauch beträgt jährlich 129,826 Megen, von welchen die Gewerke in ihren Waldungen die Hälfte erzeugen, die andere Hälfte aber von den Bauern geliefert wird.

(Fortsetzung folgt.)

Wanderung nach den euganeischen Hügeln.

Mitgetheilt aus dem Tagebuche meiner Reisen.

Von Jean Laurent.

An einem der schönsten Morgen verließ ich die Stadt Antenor's und wanderte durch den weiten Garten dieser Ebene nach dem ungefähr eine Stunde entfernten Badeorte Abano, der sich schon von Ferne durch die feinen Quellen entsteigenden Rauchwolken ankündigt. Doch, wenn man dort selbst anlangt, und diese heilbringende, vulkanische Werkstätte mitten in einer Gartenflur erblickt, dann wird man zum Ausruf gezwungen:

E chi unqua ardisca al caso
Tal merito attribuir, e chi mai neghì
Di si gran dono i Dei essor gli autori?

Gerne wird man es da den Alten verzeihen, wenn sie diese Heilquellen für Sitze der Götter hielten, und ihnen Gelübde weiheten, wie es ein hier ausgegrabener Stein beweist, dessen Inschrift lautet:

M. TERENT.
N. L. SEGUND.
A. | A. V.
S. L. M.

(Aquis Aponi votum soloit libens merito.
Marcus Terentius.)

Der Dichter Claudianus, entzückt von diesem Orte, pflegte zu sagen, daß die Heilkraft dieser Bäder selbst den Tod bestige.

Abano, lateinisch Aponus, war schon im Alterthume wegen seiner Heilquellen berühmt, und erfuhr im Laufe der Jahrhunderte mannigfaltiges Geschick. Von Marich und Atila zerstört, wurde es neuerdings von Theodorich erbaut, bis es Agilulf verbrannte, wo es erst durch Carl den Großen wieder aus der Asche erstand. Aber noch einmal erhoben sich die Zeitenstürme — die Kämpfe Scaligers mit den Paduanern und das Mißtrauen Nicolo da Carraras zerstörten es neuerlich, und es erhob sich seit dem nicht wieder zu jener Größe, von der noch mehrere vorhandene Inschriften Zeugniß geben.

Abano ist der Geburtsort des Augur's Cornelius, der von hier aus in dem entscheidenden Augenblicke, als sich die Kriegsheere des Cäsar und Pompejus bei Farsalus entgegen standen, mit prophetischem Geiste verkündete: Cäsar du siegst! — Ferners des Dichters Valerius Flaccus, des Redners Aruncio Stella, des berühmten Geschichtsforschers Titus Livius, und des viel besprochenen Pietro von Abano, von dem es heißt:

Studiando le mie cifre col compasso,
Rilevo, che sarò presto sotterra,
Perchè del mio saper si fa gran chiasso,
E gl' ignoranti m' hanno mosso guerra.

Fast ein allgemeiner Stoff zu Kindermärchen wurden die Thaten dieses durch die Finsterniß seines Zeitalters verkannten Mannes, und ich halte es nicht für uninteressant, einige bestimmte Nachrichten über diesen Mann mitzutheilen.

Pietro von Abano wurde 1250 auf einer hierortigen Villa geboren. Padua rief ihn von Paris zurück, wo er seine Jugendbildung erhielt, erhob ihn zur Würde eines Doctors der Medicin und Philosophie, und verlieh ihm eine Lehrkanzel auf seiner Universität. Bald erhielt er einen ausgedehnten

Auf als Arzt. Die Fabelsage schreibt ihm als solchem großen Geldgeiz, und den größten Abscheu vor Milch zu. Seine Werke beweisen, daß er alle medicinischen Werke seines Zeitalters genau kannte, und mit der Medicin die Astrologie verband. Seine Leidenschaft für die letztere Wissenschaft, seine Kenntnisse in der Philosophie, Mathematik und Physik, und die Unwissenheit seiner Zeitgenossen verschriec ihn als Magier und Schwarzkünstler. Schon bedrohte ihn deshalb der peinliche Prozeß, als er im Jahre 1316 starb. Sein Leichnam sollte nun öffentlich verbrannt werden; allein da ihn seine Magd verbarg, widerfuhr nur seinem Bilde dieses Schicksal, und Jahrhunderte mußten vergehen, bis man seinen Werth erkannte. —

Von Abano wandte sich nun meine Pilgerschaft nach Arquà und Petrarca's Grabmahl daselbst. Ernst Gedanken beschäftigten mich auf diesem Wege, denn die einer höheren Empfindung fähige Menschenbrust wird stets von einem erhabenen Schauer ergriffen, bei dem Namen derjenigen, die durch würdige Ausübung ihrer Seelenkräfte sich den Lorber der Unsterblichkeit aus den schwanken Wogen des Zeitenstromes errangen. Man verweilt gerne selbst bei den irdischen Ueberresten dieser Heroen, und sinnt, wie sich aus dem Blumenbeete des Grabe die Blüthe der Unsterblichkeit durch alle Räume dehnt.

Ich langte endlich in Arquà an, dessen Ursprung sich in das Dunkel des Alterthums unbestimmbar verliert. Schon 454 wurde es von Attila, Könige der Hunnen, verbrannt; ein gleiches Schicksal erfuhr es 1319 von Scaliger, Herrn von Verona, und 1322 von Corrado da Vigonza, dem Anführer von Rebellen. Es wurde 1040 vom Hause Este als Lehen besessen, und kam später an die Grafen von Abano.

Arquà, umgeben von den euganeischen Hügeln, hat eine angenehme Lage, bietet schöne Fernsichten dar, und ergötzt abwechselnd das Auge mit grünen Thälern, schattigen Hainen, ländlichen Fruchtfeldern, und allen den Reizen, die der milde Himmel Italiens gewährt. Der Ort selbst ist dermalen seinem Verfall ziemlich nahe, und zählt wohl kaum 1000 Einwohner.

Auf einer kleinen Anhöhe erhebt sich die Pfarrkirche dieses Ortes, die nichts Sehenswerthes darbietet, als die Erinnerung an jene entfernten Zeiten des Heidenthums, wo dieser Hügel noch dem Sonnendienste geweiht war, gleichsam, wie ein geistreicher Schriftsteller Italiens bemerkt, als prophetisches Vorzeichen, daß einst die Sonne des Ruhmes den berühmten Sänger der Liebe allhier verherrlichen wird. Vor der Kirche erblickt man den, von vier Marmor Säulen getragenen Sarkophag, der die irdi-

sehen Ueberreste des unsterblichen Sängers einschließt. Dieses Monument wurde von Francesco Brossano, dem einzigen Erben Petrarca's, gestiftet, und mit nachstehender Inschrift bezeichnet: *Frigida Franciscus lapis hac tegit ossa Petrarcae: Suscipe, Virgo parens, animam, sate Virgine, parce; Tessaque jam terris coeli requiescat in arce.*

MCCCLXXIV. XVIII. Julii.

An der Basis ferner ist zu lesen:

Viro Insigni Francisco Petrarcae Laureato Franciscus de Brossano Mediolanensis gener individua conservatione, amore, propinquitate. A successione memoria.

Später ließ Paolo Valdezocco, der ehemalige Besitzer von Petrarca's Wohnhause, um die Grabstätte des würdigen Sängers zu verzieren, die Büste des Dichters aus Bronze dem Sarkophage beifügen, und mit nachstehenden Worten versehen: *Fr. Petrarcae Paulus Valdezuchus Poematum ejus admirator, aedium, agrique possessor hanc effigiem posuit anno MDLXVII, Idibus Septembris. Manfredino Comite Vicario.*

Diese Büste wurde in der Folge dadurch beschädigt, daß ihr jemand ein Auge durchschloß. Hätte dieser Freischütze die Büste auch des andern Auges beraubt, so wäre er wenigstens der physische Hebel einer sinnigen Idee gewesen, und hätte den Dichter als den blinden Liebesgott der euganeischen Hügel bezeichnet. Auch bemerkt man in dem Sarge selbst ein eingesehtes Stück, und hört von den Landleuten davon erzählen, wie vor mehreren Jahren der Sarkophag zur Nachtzeit mit Gewalt erbrochen, und aus demselben ein Arm des Dichters geraubt wurde. In der That seltsam, und doch muß man die Thäter für ästhetische Räuber halten. Ich trennte mich schwer von dieser Stelle, und in mir klang es zum Abschied von Petrarca's Grabe:

Wer so, wie du, der Liebe Macht empfunden,
Wenn sie, wie dir, die schönsten Kränze wand,
Der lacht der Pein, lacht all der Liebes Wunden,
Und nährt den Schmerz, den er so süß empfand.
Verzweiflung, Qual und himmlisches Entzücken,
Sind dir nur Blumen in dem Kranz der Lust,
Nicht dornelos konnt' dich die Rose schmücken,
Drum ward sie Quell' des Lied's in deiner Brust.

Ein schmaler Fußpfad führt von dieser Anhöhe abwärts zur berühmten Quelle von Arquà, deren kristallhelle Fluthen, in einem bedeutend tiefen Becken eingeschlossen, die Stelle eines allgemeinen Brunnens vertreten. An dem die Quelle bedeckenden Bogen ist zu lesen:

*Fonti Numen inest; Hospes venerare Tiquorem,
Unde bibens cecinit digna Petrarcha Deis.*

Von dieser Quelle leitet ein ziemlich schlechter Weg nach dem ehemaligen Wohnhause des Petrarca, das in der That die schönste Lage von Arqua einnimmt. Eine Vorhalle, ein kleiner Saal, sechs Gemächer von verschiedenem Umfange, ein Garten und ein kleiner innerer Hof bilden den ehemaligen Aufenthalt des unsterblichen Sängers. Der Ausgang ist ländlich, die Vorhalle verzieren Triumphgemälde seines unsterblichen Gesanges, und ein kleiner Vorsprung gewährt eine herrliche Aussicht. In einem der Gemächer liest man eigenhändig von dem berühmten Affieri an die Wand geschrieben:

Prezioso diaspro, agata, edoro.
Foran debito pregio, e appena degno,
Di rivestir si nobile lavoro,
Ma no; tomba fregiar d' nom ch' ebbe
regno

Vuolsi, e por gemme ove disdice alloro,
Qui basta il nome di quel divo ingegno.

Hier zeigt man auch eine einbalsamirte Kage, den ehemaligen Liebling Petrarca's, wie auch einige Einrichtungstücke, deren sich dieser berühmte Sänger Italiens bedient haben soll.

Noch einen Abschiedsgedanken an Petrarca und seine Laura, und ich schied mit der unvergeßlichen Erinnerung:

Ich sah Arquir — stand an Petrarca's Grabe,
Ob den ein sanfter Stern der Liebe glänzt —
Der, hell entflammt durch des Gesanges Gabe,
Des Dichters Grab mit ew'gem Ruhm bekränzt.

Verzeichniß

der
für das Jahr 1838/39 eingegangenen Museums-
Beiträge.

(Fortsetzung.)

Nr. 112. Von mehreren Ungenannten:
a) eine alte Muschel-Dose, mit Perlmutter Einlegung ausgeziert, aus Griechenland; 2 antike Münzen, nämlich die silberne des Imp. Sever. Alexander $\text{c. } 318/25$, und eine kupferne des Imp. Valentinianus, — und aus neuerer Zeit 6 Silber- und 2 Kupferstücke. b) eine gläserne Trompete und 4 Silbermünzen, worunter der Groschen der Reichsstadt Kempten unter Kaiser Carl V. 1511, dem Museum neu ist. c) ein türkischer Ducaten des Sultan Murat vom Jahre 982 der Hegira (1574), dem Museum neu. d) 9 Urkunden auf Pergament ohne Sigille, wovon 5 von den Jahren 1557, 1585, 1609, 1639 und 1680 das ehemals Schweiger'sche, nun Wasser'sche Haus am alten Markt betreffend, eine von dem berühmten Hanns Khisl zum Kaltenbrunn und Vormonig, Hofkammer-Präsidenten zu Grätz und Hauptmann zu Abelsberg, ausgestellt ist, von den drei übrigen aber durch die Eine Ludwig von Hohenwart das Urbariale von Aindless, und einer halben Hube der Thaller'schen Gült an Heinrich Mathesen Schweiger überläßt, durch die andere das Laibacher Domcapitel einen Behent gegen einen anderen Gut Ruzinger. Behent an den nämlichen Mathesen Schweiger von Lehrchenfeldt auf Glogaviz, Ober-Meldings Einnem-

bern und Landhauptmannschaftlichen Secretarius umtauscht, und durch die dritte der Acolythus Aquilejensis Johann Friedrich Schweiger von Lehrchenfeldt, welchen der Collegiat-Propst zum h. Nicolaus zu Stragßburg, Christian Hartig, für das Vicariat zum h. Stephan zu Wippach präsentiret hatte, von Joh. Delphinus, Patriarchen von Aquileja, als Vicarius dafelbst angestellt wird, ddo. Udine im Patriarchal-Pallaste den 6. October 1693. e) 1 Zwanziger, Abt St. Gallen, Weda, 1774; — 1 Fünfzehner, Bisch. Dlmüz, 1690; — 2 Venetianer III. Grossetistücke, 1 Apyroter-Groschen, Erzherzog Leopold, † 1632; — 1 Schlickscher ddo. 1639, — und eine röm. Imperat. Münze.

Nr. 113. Vom P. T. Hrn. Lieutenant und Brigade-Adjutanten Gustav Baron Egkh von Hungerbach, ein altes Sigill: Consortium Christianae Caritatis; — das Medaillon in Bronze auf die erste Decennal-Feier des steyerländischen Landwirtschafts-Vereins, unter dem Präsidium Sr. kais. Hoheit des durchlauchtigsten Prinzen und Herrn Erzherzogs Johann, am 3. Juni 1829; — die Silber-Medaille auf die sechste Secularfeier von Maria-Zell, 1757, — und 22 Silbermünzen der neueren Zeit.

Nr. 114. Vom Hrn. D. Wehr, Handlungsreisenden, eine Adresse-Karte, gedruckt auf seine Hobbelspäne.

Nr. 115. Vom Hrn. Franz v. Scio, landschaftl. Tanzmeister, eine aus Conchylien zusammenge setzte männliche Figur mit einem Zündfläschchen, und Behältnisse für Zündhölzchen.

Nr. 116. Vom Hrn. Franz Breskvar, die Silberantike, Domitianus E. $156/327$; vom Jahre 95 nach Christus, sehr gut erhalten.

Nr. 117. Vom Hrn. Joseph Rudesch, Herrschafts-Inhaber zu Reifnitz, ein gelber Maulwurf, Talpa europaea, var., nebst 30 kr. für das Präpariren, — und 2 kleine Fische, Cobitis Tania, Steinschmerl, und eine monströse Picris hieracioides aus dem Reifnitzer Bache.

Nr. 118. Vom Hrn. Hauptmann Dobnik von Berg, ein kurzschwänziger Schlangendäler, Cicaetos brachydactylus.

Nr. 119. Vom Hrn. Hermann Schanda, k. k. Subernal: Expedits-Director, ein Delgemälde, Porträt des Kürassier-Lieutenants Franz de Paula von Scopoli im 23ten Altersjahre, 1782; — 1 Heft mit 46 Querblättern, Vorschriften der im Anfange des 17ten Jahrhunderts in Italien üblich gewesenen Schriftzüge von Sebastiano Zanella, Paduano 1605; — 5 Bücher, worunter drei Krain betreffen, nämlich das Drama „Artaserse“ von Metastasio, aufgeführt auf der italienischen Nobelsbühne zu Laibach im Fasching 1740, Laibach bei Adam Friedrich Reichharde, 1 Band 4.; — das Drama giocoso „Li due Castellani burlati“ für die nämliche Bühne im Frühlinge 1787; Laibach bei Ignaz Neerl; — und Hans Jacoben von Kärnbürg, Deutsch und Cränerische Währungs-Veränderung etc., Laibach in der Mayrischen Druckerei 1701; — endlich 14 Stücke verschiedene Pentamina, Assertiones, Positiones etc., aus der Theologie, Arzneikunde, Physik und Philosophie, vertheidigt von der krainischen studierenden Jugend (Joh. Nep. Graf von Lichtenberg, Joseph Walland, Bonaventura Huml, Johann Wilcher und anderen) in den Jahren 1757, 1762 und 1777 bis 1784.